

nach Gerüchte zu Ohren, Fritz führe ein lockeres Leben, aber dieser benahm sich in ihrer Gegenwart immer so zurückhaltend und wußte jene Gerüchte mit einem solchen Schein der Wahrheit zu leugnen, daß nicht nur Marie, sondern auch deren Eltern sie für unwahr hielten.

So kam es denn, daß, als eines Sonntags nach dem Gottesdienst Klaus Gußner und seine Frau zu Klares hinausfuhren und für ihren Sohn Marie zur Braut begehrten, deren Eltern keine Einsprache erhoben. Schon Sonntag über acht Tage sollte im Kreise der Familien und geladener Freunde Verlobung sein und dann das Nähere ausgemacht werden. So ward es verabredet. Und nun war der Tag erschienen. Es war eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft, die bei Gußners versammelt war. Obgleich bei der Einladung nichts über die Ursache zu derselben bemerkt worden war, um die Freunde und Verwandten zu überraschen, so vermutheten doch ihrer viele, was kommen sollte.

Einzelne Verwandte und Freunde waren mit den ihrigen schon morgens gekommen, andere, und zwar können wir zum Lobe der Gemeinde sagen die meisten, stellten sich erst nach dem Gottesdienste ein. Obwohl Gußner's Haus geräumig genug war, alle Gäste zu fassen, so lockte doch ein freundlicher warmer Herbsttag die Gäste, die sämmtlich keine Stubenhocker waren, hinaus in's Freie. Dort wurde auch in einer langen, ihrer Früchte noch nicht entledigten Weinlaube hinter dem Hause die Tafel gedeckt, während